



Ein landschafts- und kulturbezogener Bildatlas

von Monika Huch

Lese.Zeichen

Park Sans Souci

Von der Eiszeit bis zum UNESCO-Weltkulturerbe

Adelheidsdorf 2018

Inhalt

Start: Am Belvedere-Turm	4
Wir stehen auf einer eiszeitlichen Grundmoräne	6
Der geologische Untergrund	8
Blick vom Belvedere durch die Krimlindenallee	
Richtung Neue Orangerie	16
Der Park Sanssouci	18
Vision und Kompromiss	23
Die Neue Orangerie	27
Anlage des Weinbergs und eines Rokoko-Schlösschens	30
Finale: Die Weinbergterrassen	34
Landschaft und Landschaftsnutzung	37
Die Idee dahinter	40
Die Autorin und ihre Kamera	41
Impressum	42

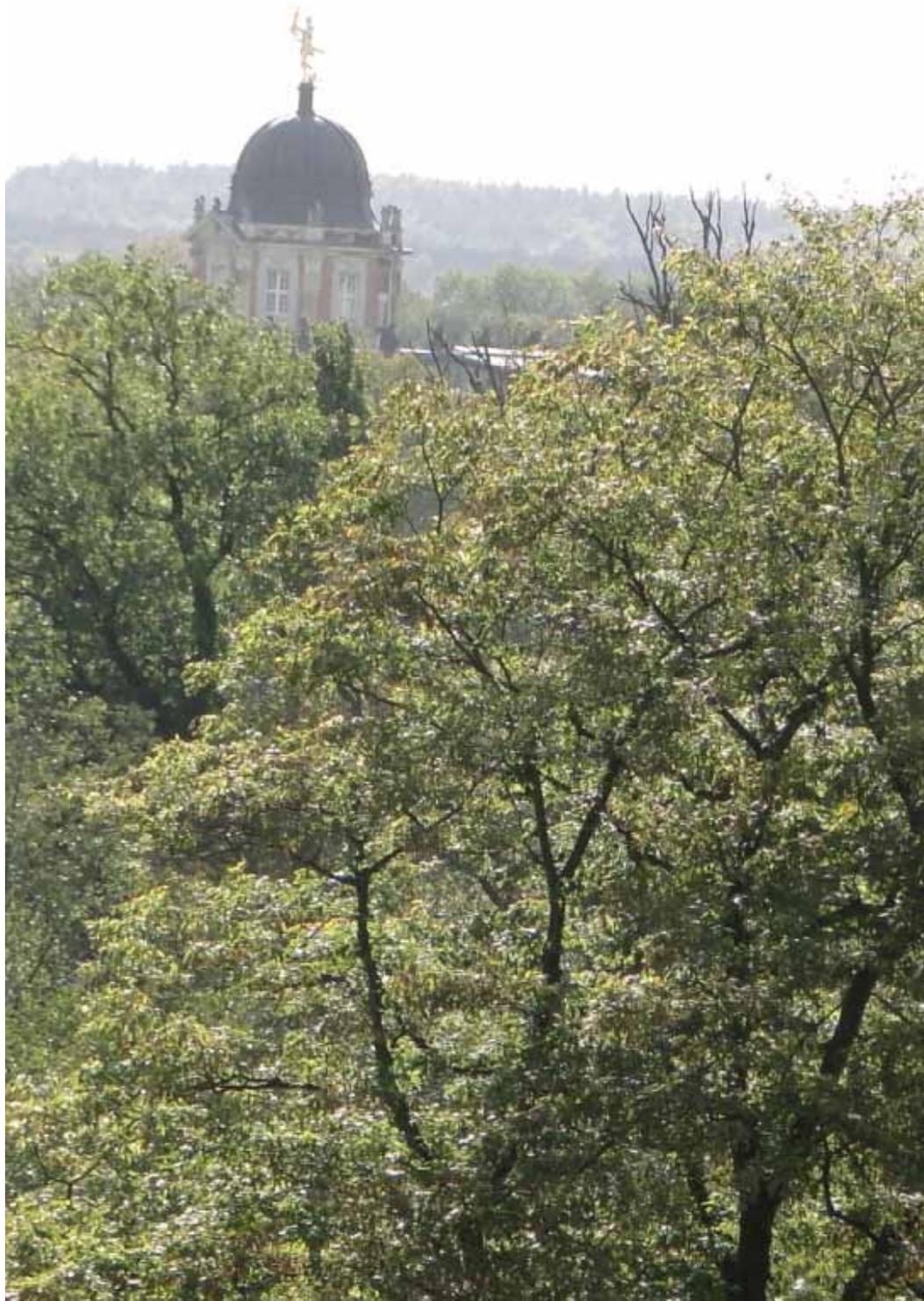


Start: Am Belvedere-Turm

Was sehen wir?

Wir blicken von dem Hügel,
auf dem der Belvedere-Turm steht,
Richtung Süden und sehen über die Baumwipfel
in ein weites Tal.

Unter uns ist die Flanke des Hügels in Terrassen angelegt.
Weiter unten verläuft die Maulbeerallee,
etwa auf einem Drittel der Höhe des Bornstedter Höhenzugs.
Links lugt der obere Teil des Drachenhauses hervor.
Vom eigentlichen Park Sanssouci sehen wir nicht viel.



Wir stehen auf einer eiszeitlichen Grundmoräne

Grundmoränen sind unregelmäßig begrenzte Gesteinsschuttkörper, die an der Basis von sich aktiv bewegendem oder stagnierendem Eis abgelagert wurden.

Am Südrand der Bornstedter Grundmoräne, auf der wir hier stehen, treten von Westen nach Osten mehrere Erhebungen auf, die zwischen 50 und 80 m über Meereshöhe liegen: Klausberg/Drachenberg (mit Belvedere und Drachenhaus), Weinberg (oberhalb von Sanssouci) und Mühlberg (mit dem Normannischen Turm). Sie erheben sich um 20 bis 30 m über das Niveau des Tales, in dem der größte Teil des Parks Sanssouci liegt.



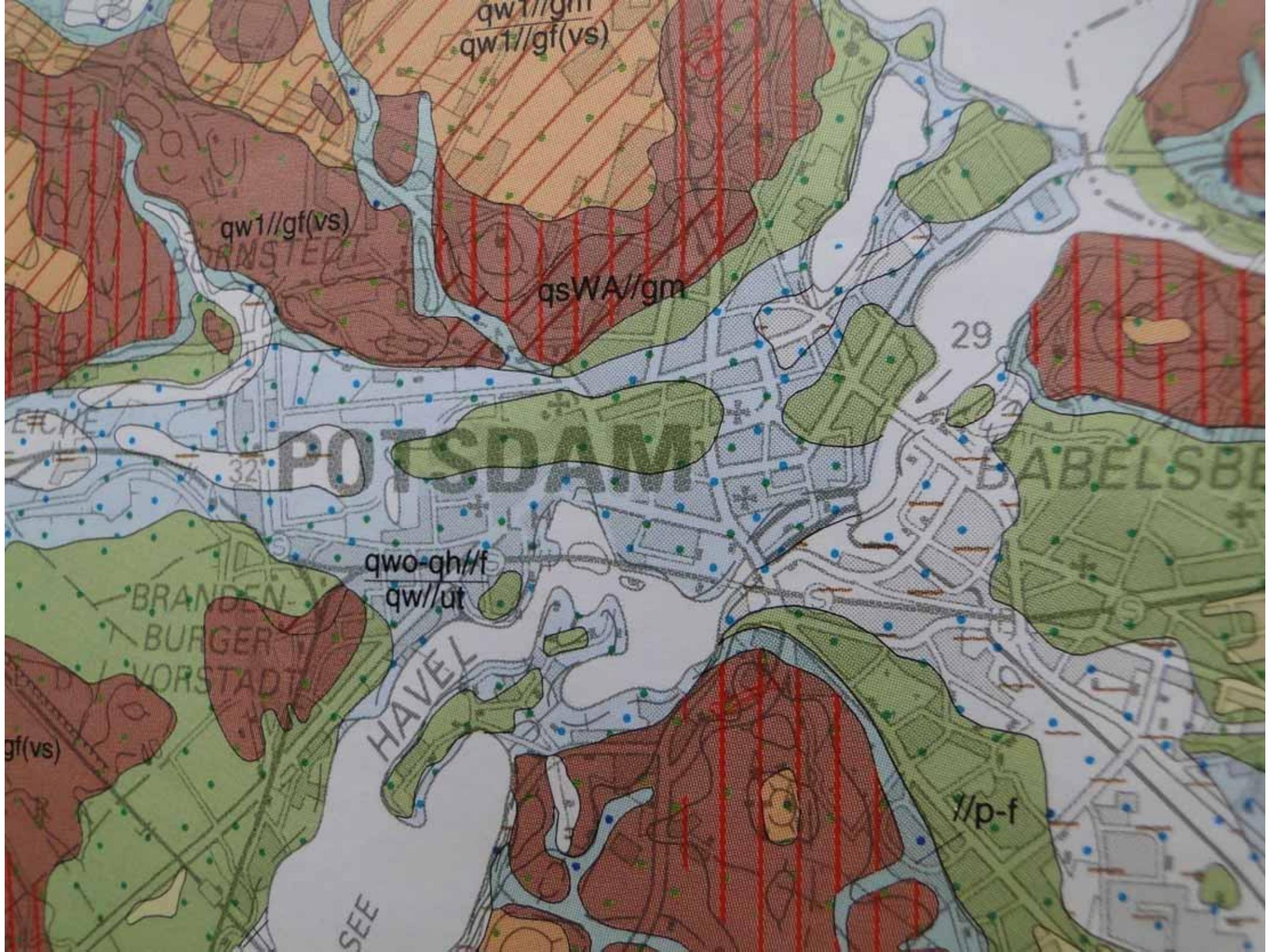
Der geologische Untergrund

Die dunkelbraunen Flecken
in der Geologischen Karte auf der folgenden Seite
stehen für Stauchendmoränen aus der Weichselzeit,
die vor 115.000 Jahren begann.

Die hellbraunen Flächen mit den roten Schrägstrichen
kennzeichnen die Grundmoränen,
auf denen die Stauchendmoränen liegen.

Die hellblauen Flächen mit den blauen Punkten
charakterisieren die Schmelzwassertäler,
die beim Abtauen der Gletscher
und dem Abfließen des Schmelzwassers entstanden.

Die grünen Flächen stehen vor allem für
Aufschüttungen von sandigen und tonigen Ablagerungen.



Von den drei großen Eisvorstößen der Weichseleiszeit erreichten nur die Gletscher des Brandenburger Stadiums vor etwa 20.000 Jahren das Stadtgebiet von Berlin.

Ihre südlichsten Vorstöße hinterließen entlang der Linie Havelberg, Genthin, Brandenburg und Guben Endmoränen.

Vor etwa 12.500 Jahren hatte sich das Eis so weit nach Norden zurückgezogen, dass im Berliner Raum steinzeitliche Jäger in den Birken- und Kiefernwäldern an der Spree Rentiere, Elche, Hirsche, Rehe, das Ur und andere Tiere jagten.



Während dieses letzten Stadiums der Weichseleiszeit entstand die Bornstedter Grundmoräne, die den Park Sanssouci im Norden überragt.

In wärmeren Phasen, den so genannten Interstadialen und Interglazialen, kam es zum Rückzug der Gletscher, in kälteren Phasen rückte das Eis wieder vor.

Durch diese Vorstöße wird das vor dem Eis liegende Sediment (Gesteinsschutt, Sand, Ton) mit älteren Ablagerungen verschiedener Entstehung sowie durch den Gletscher mitgeschlepptes Material zusammengeschoben.

Dadurch werden zusätzlich so genannte Stauchendmoränen gebildet.



Die Grundmoränen werden durch Rinnen getrennt,
die beim Eisrückzug entstanden.

In der Bornstedter Rinne liegt heute der Bornstedter See.
Sie trennt die Bornstedter Grundmoräne vom Ruinenberg,
der während der Eiszeit ein Strompfeiler war
und von Gletschern umflossen und dabei gepresst wurde.

Wenn wir den Untergrund genauer ansehen würden,
könnten wir die charakteristischen Sedimente
sehen und auch fühlen.

Hier an der Oberfläche
ist alles durch menschliche Einflüsse
nicht mehr im Originalzustand.



Blick vom Belvedere durch die Krimlindenallee Richtung Neue Orangerie

Wir befinden uns auf der Geländeoberfläche der Bornstedter Grundmoräne und blicken Richtung Osten. Im 17. Jahrhundert war der Bornstedter Höhenzug mit Eichen bewachsen. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. ließ die Bäume fällen, die dann zum Ausbau der Garnisonsstadt Potsdam für die Befestigung des sumpfigen Untergrundes verwendet wurden.

Die Idee, den „wüsten Berg“, wie der Höhenzug danach genannt wurde, neu zu nutzen, entstand bei einem Ausritt Friedrichs des Großen vor den Toren Potsdams. Zunächst dachte der König nur daran, einen Weinberg anlegen zu lassen. Er kaufte dem Potsdamer Waisenhaus den „wüsten Berg“ ab, ließ ihn vermessen und gab am 10. August 1744 die Kabinettsorder zum Anlegen eines Weinbergs heraus.



Der Park Sanssouci

Dieser Weinberg am Südhang des Bornstedter Höhenzugs im Westen von Potsdam ist die Keimzelle des Parks Sanssouci („ohne Sorgen“), wie wir ihn heute erleben.

Er umfasst eine Fläche von 290 Hektar und ist über ein 70 km langes Wegenetz erschlossen.

Die Anlage mit Drachenhäuser und Belvedere sowie den Terrassen am Klausberg, dem westlichen Teil des Bornstedter Höhenzugs, entstand zwischen 1770 und 1772 durch Carl Philipp von Gontard (Drachenhäuser) sowie Georg Christian Unger (Belvedere).

Das Drachenhäuser erhielt seinen Namen durch die 16 Drachensfiguren, die die Dachkanten der unteren zwei Geschosse zieren. Nachdem das Haus mehrere Jahre lang ungenutzt war, wurde es an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert zu einem Kaffeehaus umgebaut.



Der Abstieg vom Belvedere, vorbei am Drachenhaus und die Maulbeerallee kreuzend, führt uns in den flachen Teil des Parks, der durch die Hauptallee des Parks dominiert wird. Sie verläuft zwischen dem Neuen Palais im Westen und dem 1748 errichteten Obelisken am östlichen Ende des Parks fast 2 km parallel zum Bornstedter Höhenzug. Ursprünglich als Lust- und Obstgarten angelegt, erfuhr das Areal des heutigen Parks Sanssouci ab dem frühen 19. Jahrhundert eine zeitgenössische Veränderung.

Um 1720 entstanden in England, geprägt durch die Philosophie der Aufklärung, Landschaftsgärten.

Im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert hatte sich das Konzept der Landschaftsgärten weit verbreitet und es wurden vor allem in Deutschland in großer Zahl Landschaftsgärten auch mit eigenen Stilelementen angelegt.

Das Grundprinzip sind weite Wiesenflächen, Schatten spendende Baumgruppen, gewundene Bäche und eine insgesamt natürlich anmutende Szenerie.

Berühmtestes Beispiel ist der Wörlitzer Park, der ab Mitte des 18. Jahrhunderts angelegt worden war.





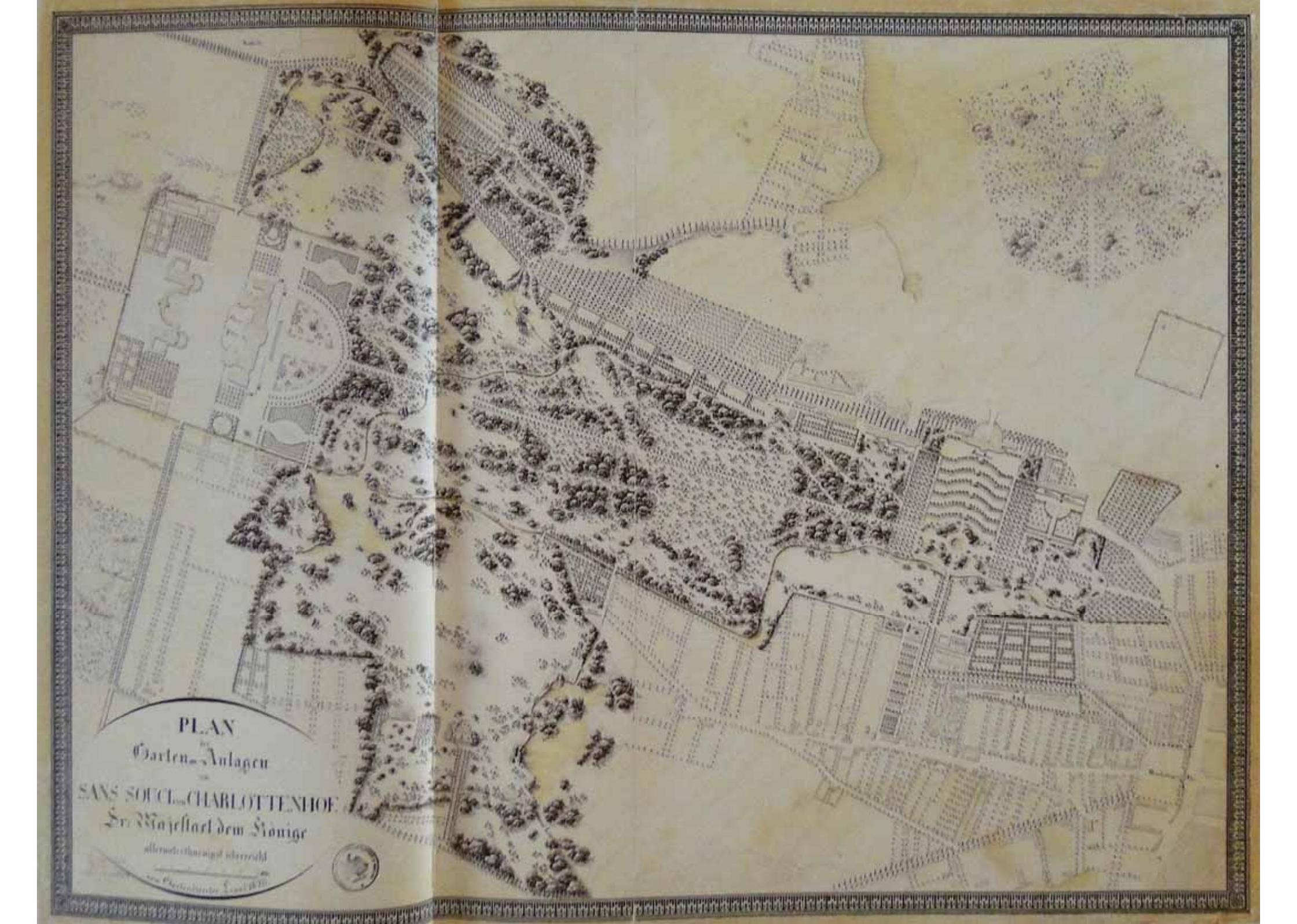
Vision und Kompromiss

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Areal nach den Entwürfen von Peter Joseph Lenné maßgeblich verändert und geprägt.

Er entwickelte den klassischen Landschaftsgarten weiter, architektonische und formale Elemente wurden in die Anlagen integriert, so dass der Park in unterschiedlich gestaltete Abschnitte aufgeteilt wurde.

Der Park selbst war nur Teil eines großen landschaftlichen Gestaltungskonzepts, das weite Teile des Potsdamer Umlandes einbezog. Oft wurden seine Pläne nicht verwirklicht, weil sie zu teuer waren oder nicht dem Geschmack des Königs entsprachen.

Auch die schnurgerade Allee, die Lenné eigentlich verändern wollte, blieb erhalten.



PLAN
Garten-Anlagen
SANS SOUCI CHARLOTTENHOE
Se. Majestät dem Könige
allerhöchstens befohlen
von Friedrich Wilhelm



Vor der Umgestaltung durch Lenné bestand der Park aus einer Kombination ganz unterschiedlich gestalteter Abschnitte.

Zentrum war die regelmäßig gestaltete Partie am Fuß der Weinbergterrassen.

Der größte Teil des Parks war verwildertes Waldgebiet (Rehgarten), das damals schon von der Hauptallee durchzogen wurde.

Lenné arbeitete von 1816 bis zu seinem Tod 1866 für die preußischen Könige, zunächst für Friedrich Wilhelm III., der den Park mäßig verändern wollte, dann unter Friedrich Wilhelm IV., der ein großer Italienliebhaber war und auch eigene Entwürfe in die Gestaltung einbrachte. Lenné fand seine letzte Ruhestätte auf dem Bornstedter Friedhof.



Die neue Orangerie

Auf halber Höhe der Bornstedter Grundmoräne war 1747 im Westen des Schlosses Sanssouci eine erste Orangerie errichtet worden.

Von 1851 bis nach 1866 wurde sie durch die heute hier stehenden gewaltigen Gebäude der neuen Orangerie ersetzt.

Dieser Teil des Gartens wurde nie vollendet. Nach dem Tod von Friedrich Wilhelm IV. und Lennés ließ man die Arbeiten einstellen. Um 2010 wurden diese Gebäude restauriert.





Anlage des Weinbergs und des Rokoko-Schlösschens

Unterhalb des „Weinbergs“, gleich westlich von der Stelle, wo die Bornstedter Rinne in die Ebene mündet und wo heute die Maulbeerallee auf die Bornstedter Straße mündet, wurde der Hang in 6 lang gestreckte Terrassen gegliedert.

Deren Mauern schwingen zur Mitte hin nach innen, um eine größtmögliche Ausnutzung der Sonneneinstrahlung zu erreichen.

Die Wände der Stützmauern bestehen aus abwechselndem Mauerwerk, an dem die Weinstöcke an Spalieren emporrankten.

Wann genau die Idee zum Bau eines Schlosses auf dem Berg entstand, kann nicht mehr rekonstruiert werden.

Der Grundstein wurde am 14. April 1745 gelegt.

In nur knapp 2 Jahren entstand oberhalb der Weinbergterrassen ein kleines Sommerschloss im Rokoko-Stil.

Es stellt den Kern des heutigen Schlosses Sanssouci dar





SANS. SOUCI.



Finale: Die Weinbergterrassen

Im Laufe von zweieinhalb Jahrhunderten unterlag das Areal des heutigen Parks Sanssouci vielfältigen Veränderungen, denn bis zu Kaiser Wilhelm II. (1856-1941, Thronverzicht 1918) hat beinahe jeder Monarch hier seine Spuren hinterlassen.

Auch die schnurgerade Achse der Hauptallee hat ein starkes gestalterisches Element, das Lenné möglicherweise bald selbst erkannt hat

—
sie macht in ihrer Sturheit die Gestaltung der übrigen Parkteile „nach der Natur“ umso deutlicher.





Landschaft und Landschaftsnutzung

Der Park Sanssouci ist ein schönes Beispiel, wie die natürliche Landschaft für die Anlage eines Landschaftsgartens genutzt wurde. Friedrich II. muss das Konzept der englischen Landschaftsgärten gekannt haben, als er die Idee für die Anlage eines Weinbergs an der Südflanke des Bornstedter Höhenzugs hatte.

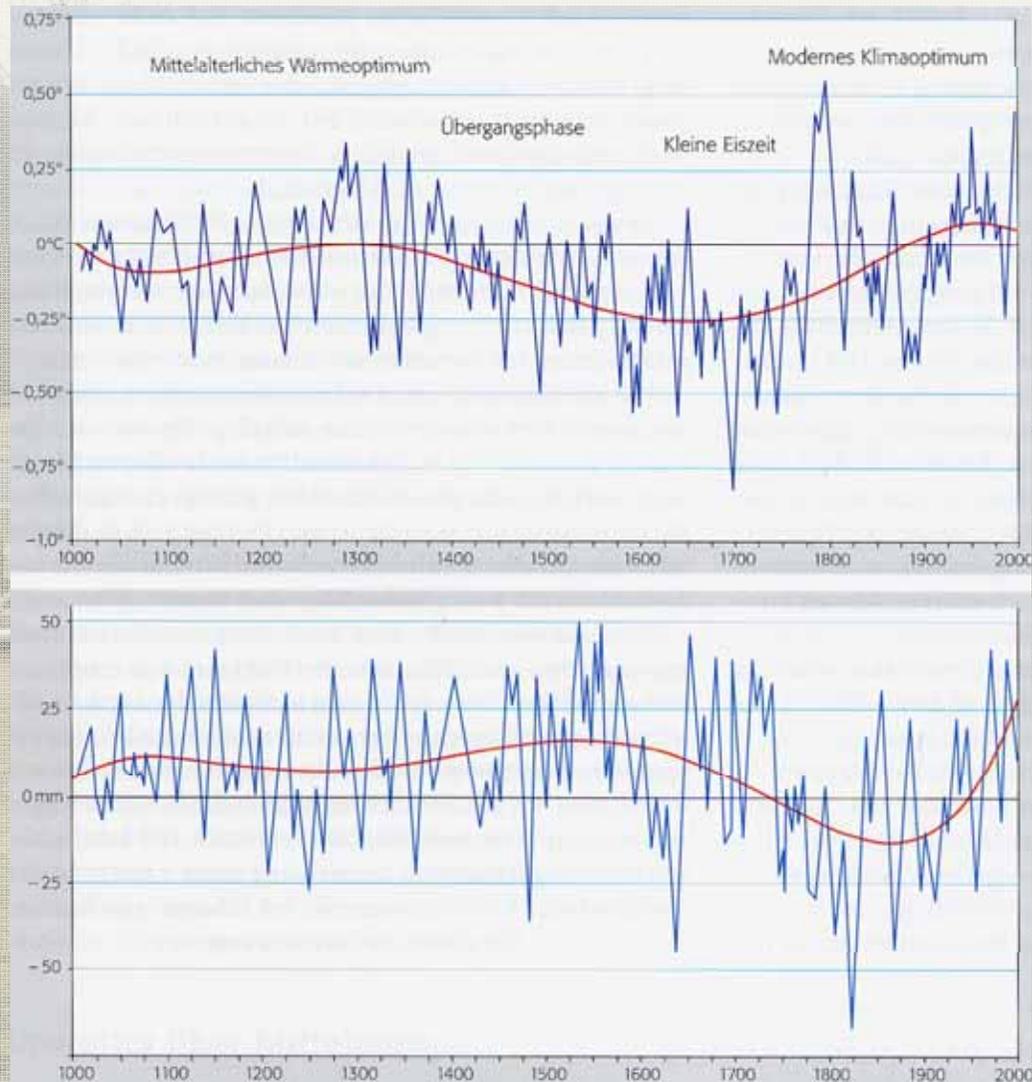
Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wurde es zum Ende der Kleinen Eiszeit hin wärmer, aber auch niederschlagsärmer.

Besonders im Raum Berlin mit seinem kontinentalen Klima muss das Auswirkungen gehabt haben.

Die Südhänge der Moränenzüge waren daher ideale Plätze, um einen Landschaftsgarten nach englischem Vorbild zu beginnen.

Das Moränenmaterial ist fruchtbar genug, um auch für den Weinanbau genutzt werden zu können, es hält die Feuchtigkeit und gibt Halt.

Die Schmelzwassersande im Talgrund waren gut genug, um Wiesen und Baumgruppen bis hin zu kleinen Wäldchen gedeihen zu lassen.



Jahresgang von Temperatur (oben) und Niederschlag (unten)
zwischen 1000 und 2000 in Mitteleuropa
(aus Glaser, 2001: Klimageschichte Mitteleuropas)



BORNSTEDT

Ruinenberg
Hauptgärtnerhaus

Potentestück

Liegewiese

Hopfengarten

4 Orangerie

Pavillonen
(Universitäts-Palast)

Schloss
Sanssouci

5 Neues Palais

Rehgarten

3 Neue Kammern

2 Lustigarten

6 Chinesisches Haus

Charlottenhof

Römische Bäder

POTSDAM

BRANDENBURGER VORSTADT

7 Schloss
Charlottenhof

Militärisches
Pflanzengarten
Technisches Museum

Die Idee dahinter

Unsere Augen „lesen“ unablässig die Umgebung, in der wir uns befinden.
Was sehen sie?

Bei einer Wanderung durch den Park Sanssouci wollen wir den Augen charakteristische An-Zeichen zeigen, die auf Verbindungen zwischen der Landschaft, in der wir uns befinden, und den Menschen, die sie geprägt haben, hinweisen.

Das können Formen, Farben oder Nutzungen von Landschaften sein.

Mit solchermaßen „geöffneten“ Augen wird es möglich, die Zusammenhänge einer Landschaft zu rekonstruieren und ihre Geschichte zu lesen.

Das berühmte Ensemble der Schlösser und Parkanlagen von Potsdam Sanssouci wurde 1990 von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes der Menschheit aufgenommen.

Alles begann mit der Entscheidung Friedrich des Großen, am Südhang des Bornstedter Höhenzugs einen terrassierten Weinberg anzulegen (1744).

Es folgte ein kleines Sommerschloss im Rokoko-Stil (1745-1747), das nach eigenen Skizzen des preußischen Königs errichtet und zwischen 1840 und 1842 erweitert wurde.

Weitere Ausgestaltungen erfolgten im Laufe des 19. Jahrhunderts.

Mit der Reihe der landschaftsbezogenen Bildatlanten möchten wir Landschaften vorstellen und ihre Entwicklung allgemein verständlich erklären.

Aus diesem Wissen kann ein tieferes Verständnis für unsere Lebensumwelt erwachsen.

Die Autorin und ihre Kamera

Als Geologin setze ich die Fotografie zur Dokumentation meiner Arbeit ein.
Dabei geht es mir neben der landschaftlichen Darstellung
immer auch um die Herausstellung von Strukturen
im geologischen Zusammenhang,
ohne jedoch Strukturgeologie im eigentlichen Sinne zu betreiben.
Im Zusammenspiel mit Licht und Farbe ergeben sich dabei
ganz ohne künstliche Verfremdungsmittel Abbildungen der Natur,
die eine eigene Sprache sprechen.

Die Fotos in diesem Bildatlas entstanden
in Vorbereitung zur und während der Exkursion
Lese.Zeichen Park Sanssouci,
die ich am 15. Oktober 2011 für Teilnehmer des Kongresses
„Repräsentation-Virtualität-Praxis“
der Deutschen Gesellschaft für Semiotik durchgeführt habe.

Sie wurden mit einer Sony DSC-HX1 „Cybershot“
mit Sony-Linse G und Optischem Zoom 20x, 2,8-5,2/5,0-100,0
aus der Hand gemacht.

Impressum

Huch, Monika

Lese.Zeichen Park Sanssouci.

Ein landschafts- und kulturbezogener Bildatlas.
Adelheidsdorf 2018, 32 S.

www.geokultur-erleben.de

Verwendete Quellen und Literatur:

Glaser, Rüdiger (2001) Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt (S. 38)

Günther, H. (1985) Peter Joseph Lenné. Gärten|Parks|Landschaften, daraus Lennés erster Entwurf zur Umgestaltung des Parks Sanssouci aus dem Jahr 1828 (S. 24)

Lageplan des Parks (S. 39): von einer Schautafel abfotografiert

Adelheidsdorf 2018